

# *Gemeindebrief*

*November 2018*



Foto 26.10.2018

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde  
Brüdergemeinde  
Goetheplatz 5  
09119 Chemnitz

***Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.***

***Offenbarung 21, 2***

Liebe Geschwister,

ich habe die Angewohnheit, vor Beginn eines neuen Gemeindebriefthemas nachzusehen, was ich vor 1 Jahr geschrieben habe. Obwohl es damals ein Wort aus Hesekeil 37, 27 war, stellte ich erfreut fest, dass der neue Monatsspruch eine Weiterführung der gleichen Thematik ist.

Dass dieses Thema wohl „dran“ ist, bestätigt mir auch eine Themenreihe unter dem Titel „Die Offenbarung - ein Buch, das glücklich macht“, die kürzlich in der Gemeinde Burgstädt stattfand. Ich weiß nicht, wie der Referent das im Einzelnen begründet hat, weil ich nur 1 mal dort war und es da eher um die unerfreuliche Seite, um das Gerichtshandeln Gottes („Siegel“, „Schalen“, „Posaunen“) ging. Aber auch das kann ja schon ein Trost sein und Kraft geben, zu erkennen, dass bei Gott die Dinge zu keiner Zeit aus dem Ruder laufen und Er regiert und zu Seiner Zeit für Gerechtigkeit sorgen wird, im Großen wie im Kleinen.

Diese Zeit ist hier nun vorbei, denn das Erste, was Johannes noch vor dem neuen Jerusalem sieht, ist ein neuer Himmel und eine neue Erde. Das ist eine klare Absage an alle Träume oder gar Versprechungen von einer Rückkehr in das Paradies auf der jetzigen Erde. Gott wird nicht reformieren, rekonstruieren oder reparieren, sondern alles neu machen (21, 5). Das wird auch von anderen Aussagen der Bibel bestätigt. 2. Petr. 3, 7 + 10 spricht z.B. davon, dass Himmel und Erde für das Feuer bestimmt sind und sogar die Elemente im Feuer aufgelöst werden. Von Katastrophen kosmischen Ausmaßes berichten auch Offb. 6, 12 f; Mt. 24, 29f; Lk. 21,25 f. Das alles hebt aber unsere Verantwortung für das pflegliche Bewirtschaften und Bewahren der Erde nicht auf, die von Gott geschaffen ist und bis heute Sein Gütesiegel trägt (1.M. 1, 31).

Wenn wir uns nun obiges Wort etwas näher ansehen, muss ich vorab darauf hinweisen, dass bei prophetischen Worten nicht immer klar zwischen bildlicher Darstellung oder Wiedergabe der Wirklichkeit unterschieden werden kann und auch Zeitpunkte und Zeiträume schwer zu benennen sind. Es gilt, was ich schon vor 1 Jahr weitergegeben habe, dass Prophetien als Ermutigung und Ausrichtung in schwierigen Zeiten gedacht sind und nicht zum Untermauern oder Widerlegen bestimmter Glaubensgrundsätze. Letzteres kann sowieso nicht mein Ziel sein, weil ich zu wenig darüber weiß und hier auch nicht der Platz dafür ist.

Ich will nur einige Punkte anreißen, die für mich im positiven Sinne „merkwürdig“ sind:

- Auf die Erläuterung des Engels „Ich werde dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen“ sieht Johannes eine Stadt, das neue Jerusalem, aus dem

Himmel herabkommen (Offb. 21, 9 + 10).

Ich weiß, dass viele darin die neutestamentliche Gemeinde sehen, die Detailbeschreibung der Stadt lässt aber zumindest die Vermutung offen, dass das zu eng gedacht sein könnte (V. 12 f). Was wäre so schlimm an dem Gedanken, dass auch alttestamentliche Gläubige dabei wären? Wird nicht davon gesprochen, dass wir mit Abraham, Isaak und Jakob und allen Propheten zu Tisch liegen werden (Lk.13, 28 + 29)?

- Es verwundert auch, dass die Stadt das Idealbild der künftigen Lebensgemeinschaft sein soll. Bei allen Vorzügen, die sie sicher hat (Geborgenheit, Gemeinschaft), wissen wir aus heutiger Sicht um ebenso viele Probleme. Und bei dem Hinweis, dass Gott bei den Menschen „zeltet“, ist wohl eher an das „Zelt der Zusammenkunft“ als an eine Campingidylle zu denken (V. 3).

Wozu aber eine so hohe Mauer erforderlich ist (V. 16), wo doch die Tore Tag und Nacht offen stehen, erschließt sich mir noch nicht, bin mir aber sicher, dass wir es einst verstehen werden.

- In diesem Zusammenhang war ich überrascht, dass es immer noch verschiedene Völker gibt, die ihre Schätze und Kostbarkeiten in die Stadt hineinbringen. Ich will nicht spekulieren, wie das möglich ist und was sie überhaupt zu bringen haben, denn darüber wird nichts ausgesagt. Klar ist aber, dass nur solche Eintritt in das neue Jerusalem haben werden, die im Lebensbuch des Lammes stehen (V. 27). Aber es wird eine Vielfalt geben, die zur Ehre Gottes beiträgt!

- Das Erstaunlichste für uns ist aber sicher die Beschreibung der Braut des Lammes, bildlich dargestellt an der Beschaffenheit und den Zuständen in dem neuen Jerusalem. Wir alle haben schon mal eine Hochzeit miterlebt und wissen, wie viel Wert da auf das Äußere gelegt wird, auf die Frisur, den Schleier, das Brautkleid, das Bukett usw. Die Braut wird nach allen Regeln der Kunst für den Bräutigam und die Hochzeitsgesellschaft zurechtgemacht. Da muss manchmal auch etwas kaschiert und geschminkt werden. Nicht so bei der Braut des Lammes. Hier hat der Bräutigam durch Seine hingebende Fürsorge und Liebe dafür gesorgt, dass sie heilig und tadellos vor Ihm steht. Keine Flecken und Runzel sind vorhanden (Eph. 5, 27). Und das weiße Hochzeitskleid ist auch ein Geschenk des Bräutigams. Aber das alles wird noch weit überstrahlt von der offenkundigen, ungetrübten Liebe zwischen Bräutigam und Braut. Wenn wir unseren eigenen Zustand und den Seiner Gemeinde ansehen, ist das vielleicht kaum vorstellbar, aber wir können Seiner Verheißung trauen, weil es Sein Werk ist, und nicht das Ergebnis unserer Anstrengungen. Das darf schon jetzt Vorfreude und Dank bei uns auslösen.

Herzliche Grüße und Segenswünsche,

Euer Bruder

*Karl-Heinz Fülle*